

und Dampfbäder beruhende, wirksame Heilbad, das im Schloßgarten seinen Kurgarten und im dasigen Marstallgebäude sein Badehaus besitzt. Die durch Berge geschützte, gesunde, zudem romantische Lage der Stadt und ihre reizende Umgegend, besonders das herrliche Saalthal, erhöhen die Wirksamkeit der Bäder und machen den Ort zu einem heilkräftigen Kurpunkte in Deutschland. Um die Gründung und Belebung des Bades haben sich Landrath Fuchs in Ebersdorf und Dr. Aschenbach in Lobenstein bleibende Verdienste erworben.

Die Stadtflur, 3591¹⁹/₂₅ Morgen groß, hat wenig ergiebigen Boden. Der Morgen mittelguten Feldes giebt 4—5 Thlr. Pacht. In der Flur giebt es 7 Teiche, 5 Steinbrüche und 4 schwach betriebene Eisensteingruben. Viele alte Halden zeugen für den früheren starken Betrieb des hiesigen Bergbaues. Hauptflurstücke sind: Thiergarten, Kirchberg, Gehege, Galgenleite, Galgenberg, drei Linden, Hojersweide, Gänsebühl, Vogelheerd, Siechenberg, Geiersbühl, Tännig, unterer und oberer Hagen, Eichenleite, Mühlleite, Rabis, Holzstöße, Winterleite, Neumberg, Goldgelänge, Gericht. In den der Stadt am nächsten gelegenen Gehölzen der Galgenleite und des Geheges waren früher schattige Laubgänge und freundliche Anlagen.

Der Ort Lobenstein hat, wie sein Name bezeugt, der Gründung der ehemaligen Burg sein Entstehen zu verdanken, was in die Zeit der Eroberung der sorbischen Umgegend zurückgreift. Die Sage, es habe Kaiser Ludwig der Bayer (1313—1347) dem Orte dadurch den Namen gegeben, daß derselbe, als ihm sein bei einer Lustjagd verloren gegangener, darauf beim alten Schlosse von einem Herrn von Gera eingefangener Jagdhund zugeführt wurde, freudig ausrief, dieser Stein sei zu loben, ist zeitirrig (Lobenstein wird schon lange vorher genannt) und wortspielend, dagegen richtig in der Ableitung des Namens von deutscher Zunge, während die Ableitung vom slavischen Worte Lobina, d. i. Tiefe, eine Ungereimtheit für Burgbezeichnungen enthält. Wie Lobdaburg, der Stammsitz der ersten Besitzer von Lobenstein, deutsch ist, so auch Lobenstein und ähnlich klingende Burgnamen (Lauenstein, Liebenstein, Löwenstein). Wenn übrigens Lobdaburg von Lobe (Loybe, Loube), d. i. Wald oder Waldgebirg, abgeleitet wird und somit eine Burg am Walde bezeichnet, so hat auch Lobenstein ein Anrecht auf die gleiche Abstammung, umsomehr, als diese Burg am Frankenwald, einem Theile der großen Lobe, erbaut war. Bereits 1371 wird der Ort urkundlich eine Stadt genannt. Sie war ummauert, hatte zwei Thore, die man erst vor Kurzem (das vordere 1835 und das hintere Thor 1837) abgebrochen und dadurch den Eingang zur inneren Stadt freundlicher gemacht hat, und besaß schon 1411 Vorstädte, welche 1509 als Nawstadt, Kußel und Hahn benannt werden. Die ersten Statuten der Stadt greifen sicherlich in die Zeit von 1371 zurück und wurden später mehrfach, namentlich um 1500 und dann 1543 erneuert und 1546 mit einem Nachtrag versehen, darauf 1568, 1580, 1593 und 1657 confirmirt. In ihrem Wappen führt die Stadt den Jagdhundskopf. Wie sie zu demselben gekommen, hat man durch eine Fabel, nicht aber auf dem Wege der historischen Thatsache zu lösen gesucht. Als ihr früheres Wahrzeichen galten ihre über die Stadtmauer hinausabhängenden Abtritte, die noch heute am Mühlgraben nicht ganz verschwunden sind. Die Obergerichte über die Stadt waren landesherrlich. Bezüglich der Erbgerichte gab es außer dem Amts-, Stadt-, Pfarr- und Hospitalgerichte noch ein Klosteramt für die von dem Kloster bei Saalburg hierher geschlagenen Intradan. An Lehen bestanden deshalb in der Stadt Amts-, Raths-, Hospital- und Pfarreilehen, letztere „über etliche Häuser vor den Thoren“; außerdem gehörte ein Haus vor dem hinteren Thore mit Erbgericht und Lehen denen v. Watz-